

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 24 (1946)
Heft: 1

Artikel: Ein seltener Becherlingfund und seine Entlarvung
Autor: Schreier
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauberkeit ist Bedingung. Die chemische Methode hat den Vorteil der Einfachheit und führt im positiven Fall rasch zu einem Resultat. Wir wollen hoffen, daß diese Methode von den Gelehrten noch weiter ausgebaut wird.

Ein seltener Becherlingfund und seine Entlarvung

Fand ich da am 24. November bei Gartenarbeiten auf der rissigen Rinde eines Spalier-Birnbaums einen kleinen, 4–8 mm großen nußbraunen Becherling. Wunderschön saßen die kleinen Schüsselchen in größerer Zahl in den Rindenritzen der Stamm- und der ersten Astpartie, also tief unten. Die kleineren Schüsselchen waren mehr rundlich, die größeren mehr länglich und oft einseitig ausgezogen. Ich weiß nicht mehr, was vorherrschte, das Vergnügen des Pilzfreundes an diesem seltenen Fund oder das Mißbehagen, das der Gartenfreund hat, wenn er Pilze, die Parasiten sein können, auf seinen Kulturpflanzen entdeckt; auf alle Fälle eine sehr geteilte Freude. Morgen ist Sonntag, da hast du Gelegenheit, dich diesem Funde zu widmen, ihn wenn möglich zu bestimmen.

Am Sonntag durchstöberte ich vorerst meine entsprechende Literatur nach solchen spezifischen Pilzen. Resultatlos. Das Mikroskop wird zeigen, wo ich den Hebel ansetzen muß. Doch bevor ich das schöne Bild zerstöre, soll dasselbe mit der Kamera festgehalten werden. Der Apparat wurde bereitgestellt, und ich suchte nach einer Stativkombination, um den Schüsselchen auf den Leib zu rücken. Bereits hatte ich das dritte Stativ am Platze, eine Kombination, die ich bei Aufnahmen im Zimmer gelegentlich benütze. So gelang es mir schließlich, die kleinen Becherlinge in etwas mehr als Naturgröße auf die Mattscheibe zu bekommen, der Kontrast war aber nicht gerade groß. Im Begriffe, die Platten zu holen, sah ich im Vorbeigehen an einem etwa sechs Meter entfernten anderen Spalier die gleiche Erscheinung. Ich stutzte. Sollte auch dieses infiziert sein, das sonst unverletzt schien? Ich schnitt nun hier solche Becherlinge aus der Rinde und zu meiner Überraschung fielen sie heraus.

Dabei ging mir ein Licht auf, und rasch fand ich dann des Rätsels Lösung. Ich war gründlich hereingefallen. Denn diese Schüsselchen entpuppten sich als kleine leere Nüßchen oder Samenschalen, die von Vögeln, wohl Kleibern, zum Aufpicken in die Rindenritzen eingeklemmt worden waren und festsaßen. Mir präsentierten sich diese leeren Schalen als schöne kleine Becherlinge. Die Täuschung war vollkommen. Je nach der Lage der Nüßchen von zirka 4 mm Breite und etwa 8 mm Länge in der Rinde waren sie mehr rund oder länglich. So geht es dem Pilzfreund, der in allem, was ihm in der Natur begegnet, vorerst nur den Pilz sieht. Die Platte für die Aufnahme konnte ich mir nun sparen. *Schreier*

LITERATUR UND BUCHBESPRECHUNGEN

Schweizer Pilzflora. Bestimmungsbuch von E. Habersaat, Verlag Hallwag A. G., Bern.
Preis Fr. 8.50.

Bekanntlich ist das Vademecum, Bestimmungsbuch von Adalbert Ricken, seit Jahren vergriffen. Es entsprach deshalb einem Bedürfnis, wenn sich der Verfasser, Ernst Habersaat †, ein in unseren